

die am Fuße des imposanten Denkmals steht. Das kleine Gotteshaus am anderen Ende der Anlagen schaut die lange, enge Straße nach Garmisch-Partenkirchen hinauf, die ein Stück von Alt-Partenkirchen ist, wie der Floriansplatz mit seinem Brunnen. Schattige Waldwege führen von hier aus nach St. Anton (berühmte Wallfahrtskapelle mit alten Gemälden), diesem schönsten Aussichtspunkt. In der Hauptstraße fallen alte Häuser mit Malereien und Fresken auf, geschnitzte Holzbalkone treten heraus und, wenn die Straßen zu schmal, klettern die Häuser und Villen den Berg hinauf.

Unter grünen Bäumen versteckt sich Kainzenbad, in dessen Schwefel-, Jodquellen und Moorbädern vor Jahrhunderten bereits die Fürstbischöfe von Freising Erquickung suchten, das sogar schon die Römer benutzt haben und dessen Heilkraft weltberühmt ist. Kurz vor dem Kainzenbad biegt die Straße ab über den Sportplatz am Gusiberg (Tennisplätze und Schwimmbad Kainzenbad)

nach der Wildenau, der Eingangspforte zur Partnachklamm.

Partenkirchen rühmt sich einer großen Vergangenheit. Von Drusus und Tiberius erzählt dessen Chronik, die alle Straße gen Mittenwald sah deutscher Kaiser Prachtzüge nach Italien, die großen Kauffahrteifahrten der Handelsherren, die südlichen Ueberfluß gegen nordische Arbeit eintauschten. Partenkirchen beherbergte in seinen Mauern Friedrich Barbarossa und Heinrich den Löwen, und die Postkutsche des Herrn von Goethe rumpelte auf der Italienreise auch durch seine Gassen.

Der Fremde hat hier Erlebnisse, wie sie kein anderer Ort in den Bergen zu bieten vermag. Das schönste und herrlichste aber ist der Rahmen, der sich um die beiden Orte schließt: über saftgrünen Wiesen die dunklen Wälder bis hinauf zu den grauen Felsen, die ewig und unveränderlich in den blauen Werdenfelser Himmel hineinreichen. (I/64)



Zur Reichstagung 1927 in München

In dieser Halle wird unsere diesjährige Reichstagung stattfinden, auf der in Anbetracht der wichtigen, zu lösenden Fragen kein Kollege fehlen sollte.

Hörapparate als Nebenartikel für Uhrmacher-Optiker

Von Professor Herm. J. Reiff (Stuttgart).

Eine große Zahl Uhrmacher führt, besonders in kleineren Städten und auf dem Land als Nebenartikel „Optik“; darunter versteht man nicht bloß den Verkauf von Fernrohren, Feldstechern, Lupen, Theatergläsern usw., sondern auch von Brillen, d. i. von optischen Vorrichtungen, mit deren Hilfe der im Sehvermögen Geschwächte wieder „normal“ sehen soll. Der Uhrmacher-Optiker stellt, wenn der Kunde nicht schon vom Augenarzt untersucht ist und ein Rezept für die zu verabreichenden Augengläser mitbringt, subjektiv und gewöhnlich auch objektiv fest, welche Fehler der Augen zu verbessern und welche Art und Stärke der Gläser dem Kunden zu geben sind.

Für ganz selbstverständlich halten wir es, daß der Uhrmacher-Optiker sich in seinem Sonderfach durch Bücher und Zeitschriften, Kurse und Vorträge vor- oder weiterbildet. Gerade so selbstverständlich ist es, daß der im

Sehvermögen Gestörte sich um ein Augenglas bemüht und daß das optische Geschäft für Anpassung, Lieferung und Reparatur der Brillen usw. unentbehrlich ist.

Während wir so die Befriedigung der Bedürfnisse der am Gesichtssinn Gestörten für etwas ganz Selbstverständliches halten, denken wir kaum an die, deren Gehör nicht mehr den Anforderungen des Geschäfts- und Privatlebens



BRIEF-ADR. C. FILIUS-BERLIN C 19 * TELEGRAMM-ADR. UHRENLAGER-BERLIN

Ob Taschenuhr .: Ob Armbanduhr .: Von Filius nur!

